

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 4 (1878)
Heft: 35

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düsteler Schreier
Und weine mich farbenblind,
Dass alle die vielen Kongresse
So mördrische Dinger sind.

Da kommen Sie wieder nach Bern,
Mit sold' einer Tafelrund.
Der Neblaus soll's an den Kragen,
Verachtung bis auf den Grund.

Das wird wohl ein Blutbad werden
Wie keines man noch gesehn.
Ihr armen Nebläu'e beilet euch,
Zur Unfallversicherung zu geh'n!



Wahliges.

Lebhün wählt' man die „Regierig“,
's waren Einige dran' „gierig“.
Als man wählt' die „Regieriger“,
Waren Mandie noch viel „gieriger“.
Da man wählt' „Grichtepresidenten“,
Schob die „Gier“ auf viele Enten.
Und wo's ging an's „Oberg'richt“,
Ward der „Geier“ gar zum Habicht.

Pädagogisch.

Die Gemeinde Bern hat den Antrag auf Unentgeldlichkeit des Schulunterricht verworfen; natürlich weil sonst für Niemand das Geld für Bildung — weggeworfen wäre.



Es ischt ain schantlichtes Getyzt in ladeinischer Sprach in Häg:jaamen:theer gägen uns Geischlichte gemacht worten, als op wir Mörter wehren und den haitigen Fadd verglösschen wollten wie den Stats-fät-räther Franchi. Ich muß es, damit es das tunne Holt nicht märgd, andericht hinüpersetzen ad majorem tei Kloriam et Mariae 4ginis.

Und ich beginne das Wergl in Stanislausigen Tersen:

„Lurida terribilis clerus quacunque Leoni
Nunc aconita parat, populi quia justitiam vult.
O miserande Leo! es decimus Clemens uti quartus,
Putescent unguis digitis tibi mox morituro;
Vaticanus enim jugulum constringere Python
Festinat misero, „Jesuitis“ punica fides!
Heu tibi! mansisses melius Perusinus ut olim!“

„Wahr ehrwürdige Kleriker lippen sich heuliger Fatter!
Weil mit eisernem Helm des Volks Gerechtigkeit hüttest.
Glücklicher Leo, pist einer der 14 haitigen Notthälpler!
Trinkeft biss auf die Nagelkrope den haitigen Peder.
Gipst uns als Tellfischergott, wie die Bhythia, Himmelsohr agkel.
Und im Battikann bättet führ dich eine jellige Sehle.
Honders die haitige Gefällschuft Jesu lippt sich unentlich.
Ach wie guht isch's, das du zu uns son Peuggia herkamst!“

So jest verpreute dieße Nepperreddzung unter die Kanallia und dann fehlt alle suspicio von uns ap unt wäg! Gloppt seu der Herrn in Ebigkait!

Was ist Wahrheit?

Wollt' da einer machen weiß,
„Alles Wasser frö' zu Eis.“
Das kann doch nicht Wahrheit sein!
Wie viel Wasser liegt im Wein?



Herr Jenf. Losed Sie au, Frau Stadtrichter, i mues'ne öppis sage.
Frau Stadtrichter. Bitti, was au?

Herr Jenf. Gälled Sie die ebige Chlage, dass d'Schueler euse Chinde
alli Religion wend näh, händ Sie au scho g'hört? Natürlis
warum au nüb? Also losed Sie jez. Am nächste Sunbig
ischt ja das groß schwyzirisch Lehrerfest und da bruched's,
will ganz Schwadane hömed, en große Huuse Privatquartier.
Da hömed m'r denn die Herre emal i d'finger über und
mer münd nu luege, dass m'r recht viel Losdi überhömmed
bi g'sinnigstreue Lüüte.

Frau Stadtrichter. Ja und denn?

Herr Jenf. Hä und denn, wenn's bi eus sind, denn thü m'r ene eisach
bim Käss — d'Ueberzügig räube und s'ischt g'wonne.

Frau Stadtrichter. Ja, bigopplig, Sie händ Recht!

Briefkasten der Redaktion.



L. K. i. K. „Selbst seine Amme fäst
in der Geburt ihn um, weifstagn und segnet
ihn: „Sei dumim!“ Wenn das wahr ist,
dann müssen wir den Herrn laufen lassen.
— R. B. Das Gedichtchen ist gar nicht
übel, doch bedarf es zur Veröffentlichung noch etwas der Freiheit. N. N. Solche
Annoncen sind keine Seltenheit und des
Nachdrucks nicht wert. — Unleserlicher.
Wir gratuliren! Der gewünschte Brief wird
das Dintel lichten und über Weiteres Aus-
kunft ertheilen. Gruß. — K. M. i. Berl.
Das ist sehr betreibend, wenn der Vater dem
Kinde auf die Frage: „Wo ist des Deutschen
Vaterland?“ antworten muß: „In Plößen-
see.“ Das wird sich vielleicht einmal bessern,
wenn alle Stimmfähigen diese Antwort
geben müssen. — L. H. i. L. Mit bestem
Dankt verweendet. — Peter. Wie schade, dass immer der bessere und schöner
Stoff durch „uns're Leut“ weggenommen wird. Wer wer ist da schuld? —
Gruß. — Dragnuer. Wenn sich diese in's Gedächtnis-Rufung wirklich abgespielt,
dann lesen Sie doch gest. Götze's Lied „der Sänger“ nach. Vielleicht findet sich
dort die überzeugende Stelle. — Der Maler ist steifig, aber der Dichter?
— Für ihn gibt es nur ein Hauptwort und das heißt: Geduld. — Gruß. — X. X.
Adolf Wilbrandt lebt schon längere Zeit in Wien. Sein neuestes Stück
haben wir noch nicht gelesen. — Spatz. Sehr hübsch; der Vorschlag wird nicht
zur Ausführung gelangen; wer hat nicht alle diez Unglücklichen längst satt? —
Jobs. Berücksichtiges schon dagewen. — M. P. i. St. G. Wir können leider hier-
über keine Auskunft geben; konfuzieren Sie einen Arzt. — X. Z. Unsere
Staatskassen können am besten von Adorf lernen, wie man zu Geld kommt.
Im dortigen Steuerroddel für Schulzwecke heißt es: „Steuerkapital gebildet
aus: a) dem Vermögen; b) $\frac{1}{2}$ der Passiven und c) dem dreifachen
Vermögen.“ So werden die Schulen bald genug gedeckt sein. — Ver-
schiedenen. Anonymus wird nicht berücksichtigt.

Auf den „Nebelspalter“ kann
fortwährend
à Fr. 3 per 3 Monate, Fr. 5 per 6 Monate bei allen
Poststellen abonniert werden.

Annonen
finden an die Annonen-Expedition Orell, Hügli & Cie.
in Zürich einzusenden.